

Geheimnisvolle Weihnachtswunder: 1. Schweigen (Luk.1,20-22)

Liebe Gemeinde,

a) Schweigen.

Nicht sprechen.

Nichts sagen.

Kein Wort.

Kein Ton.

b) Wann hast du das letzte Mal bewusst geschwiegen?

Ich weiß nicht ganz genau, wann ich das letzte Mal geschwiegen habe. Aber eines der letzten Male habe ich geschwiegen, um kein Öl ins Feuer eines Konfliktes zu gießen. Jeder Kommentar hätte in diesem Moment die Situation verschärft.

Und ein anderes Mal habe ich in den letzten Tagen geschwiegen, weil ich jemanden nicht das Gefühl geben wollte, bevormundend zu sein, indem ich ständig meinen Senf dazu gebe.

c) Schweigen fällt mir nicht so leicht. Ich war einmal zu zwei Tagen der Stille im damaligen „Haus der Stille“ auf dem Gelände der Waldhofklinik Elgershausen. Das war ziemlich gewöhnungsbedürftig für mich. Es hat gut getan, aber es war auch schwer.

d) In der Regel ist das Schweigen ein selbstgewähltes Schweigen.

- So gibt es zum Beispiel ein Schweigen um besser aufmerksam zuhören zu können. Im Kino oder bei einem Vortrag kann ich so viel mehr für mich mitnehmen, als wenn ich die ganze Zeit über irgendwas rede und damit auch noch andere störe. Deshalb ist auch im Theater, bei einem klassischen Konzert oder in einem Gottesdienst mit missbilligenden Blicken zu rechnen, wenn jemand mittendrin ein Gespräch und sei es nur im Flüsterton anfängt. Die Leute sind da um aufmerksam zuhören zu können durch Schweigen.
- Aber es gibt auch ein resigniertes Schweigen. Das kann einem bei einem Menschen begegnen, der keine Hoffnung

hat, dass Worte noch etwas bewegen können. Dieses Schweigen hinterlässt eine Stimmung der Enttäuschung.

- Aber Schweigen kann auch eine Aussageverweigerung sein. Vor Gericht gibt es für einen Angeklagten, damit der nicht zu belastenden Aussagen gezwungen werden kann, ein Zeugnisverweigerungsrecht.
 - Das bewusste Schweigen kann auch eine Strafe sein: Mit dem rede ich kein Wort mehr. Die Gesprächsverweigerung ist dann meist eine komplette Kommunikationsverweigerung, es ist ein Versuch Macht und Dominanz durch ein eisiges Schweigen auszuüben.
- e) Es gibt aber auch ein verordnetes Schweigen, ein verpflichtendes Schweigen. Neben dem Pfarrer und den Polizisten und anderen gibt es zum Beispiel auch die ärztliche Schweigepflicht. Persönliche Informationen sollen vertraulich bleiben.
- f) Schweigen, nicht sprechen, ist gar nicht immer so einfach. Ernest Hemmingway hat einmal gesagt: „Man braucht zwei Jahre, um sprechen zu lernen, und fünfzig, um schweigen zu lernen.“
- g) Ein junges Mädchen schrieb einen Brief an einen Missionar, der weit ab im Ausland seinen Dienst tat. Sie wusste, dass er sehr viel zu tun hatte und hatte schon fast ein schlechtes Gewissen, ihm überhaupt zu schreiben. Sie schließt dann ihren Brief: „... Wir beten viel für Sie und ihren Dienst. Wir erwarten aber keine Antwort.“
- h) Was dem Mädchen da passiert ist, als sie den Brief schrieb, ist natürlich eine wunderbare sprachliche Panne. Aber die drückt eine Wahrheit in unserem Leben aus. Nämlich die Wahrheit, dass wir zwar für vieles beten, aber eigentlich keine Antwort erwarten. Wir glauben, dass Gott nicht antwortet, dass er schweigt, dass er stumm ist. Aber das ist er nicht.
- i) Stell dir einmal vor, Gott würde in der nächsten Woche alle deine Gebete beantworten, die du jemals gebetet hast. Ich wüsste nicht, wie ich reagieren würde....
- j) In der Adventsgeschichte gibt es eine Person, der das so

ergangen ist. Plötzlich beantwortete Gott seine Gebete. Und das war gar nicht so leicht für ihn, damit umzugehen.

Er kannte das Alte Testament gut. Er glaubte an Gott. Und er nahm auch den Glauben und die dazu gehörenden Traditionen und Rituale sehr ernst. Aber: Er erwartete keine Antwort mehr.

Er hat jahrzehntelang gebetet, dass er und seine Frau noch ein Kind bekommen können. Aber nichts tat sich. Jetzt waren sie alt geworden. Die biologische Uhr war abgelaufen. Er kannte die Geschichte von Abraham. Und er glaubte, dass Gott das kann, auch im hohen Alter Nachwuchs schenken kann. Aber er erwartete nichts mehr. Für ihn blieb Gott letztlich ein stummer Gott, der nicht handelt und nicht spricht.

k) Aber Gott schweigt nicht, er bleibt nicht stumm, aber stattdessen hat Gott diesen Mann, den Priester Zacharias sozusagen „zum Schweigen gebracht“. Unfreiwillig und von ganz oben verordnet wird Zacharias stumm. Das aber ist für ihn nicht nur Herausforderung, sondern auch ein Segen.

l) Er erlebt ein geheimnisvolles Weihnachtswunder. So heißt die Predigtreihe, die heute hier beginnt: „Geheimnisvolle Weihnachtswunder“. Heute geht es um das Wunder des Schweigens.

m) Hören wir mal in Luk.1 rein. Ich lese den Vers 13 und dann 18-22: 13 Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.

18 Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und meine Frau ist betagt. 19 Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. 20 Und siehe, du wirst stumm werden und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit. 21 Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. 22 Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine

Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm.

n) Seit König David gab es in Israel 20 Priesterklassen mit jeweils 1000 Priestern. In einer von ihnen diente auch Zacharias. Wer damals als einer der zwanzigtausend Priester tätig war, hatte oft noch einen weltlichen Beruf, meist in der Landwirtschaft.

Lediglich zweimal im Jahr diente eine dieser Priesterklassen für acht Tage im Jerusalemer Tempel. Im Tempel selbst wurde als einziges Opfer nur das Räucheropfer dargebracht; alle anderen fanden außerhalb des Tempels statt. Es wurde ausgelost, wer die Ehre hatte, das Räucheropfer darzubringen. Weil ein Priester es nur einmal im Leben darbringen durfte und das nicht jedem vergönnt war, steht Zacharias, der gerade ausgelost worden war, hier also auf dem Gipfel seines Dienstes. Und genau in diesem Moment wird der Berufsredner zum Schweigen verdonnert.

o) Ich war auch schon öfter mal durch Erkältung heiser und hab kaum ein Wort raus gebracht. Blöd war, wenn ich dann etwas sagen musste. Zum Beispiel im Schulunterricht oder im Gottesdienst. Meist konnte ich dann irgendwie das noch hinfuddeln, so dass es irgendwie ging.

p) Zacharias kann das nicht. Ganze neun Monate ist er stumm. Eine unglaublich große Herausforderung.

Eine Herausforderung für seinen Dienst als Priester. Und eine Herausforderung für zu Hause bei seiner Frau. Wie soll er ihr erklären, was los ist?

Aber diese Zeit des unfreiwilligen Schweigens wird für ihn zum Segen.

1. Vielleicht will Gott bei dir das geheimnisvolle Weihnachtswunder des Schweigens schenken, damit du erkennst, dass es Gott ist, der mit dir reden will.

a) Ich weiß nicht, ob ihr schon mal einem Engel begegnet seid. Das erlebt ja nicht jeder. So ganz plötzlich. Da kriegt man vermutlich erst mal einen Schreck.

b) Würde mir jedenfalls so gehen, so wie eines meiner Kinder manchmal plötzlich im Büro auftaucht und ich mich erschrecke.

c) Deshalb sagt der Engel auch zuerst: Fürchte dich nicht, hab keine Angst, erschrick nicht. Trotzdem erschrickt Zacharias vermutlich. Ich würde mich bestimmt erschrecken.

d) Dann bringt der Engel Zacharias diese richtig gute Nachricht: „Ihr bekommt doch noch ein Kind, und dazu ein ganz besonderes. Ein Kind, das dem Retter der Welt den Weg ebnet. Gott hat dein Gebet erhört. Die Bedeutung deines Namens Zacharias „Der Herr erinnert sich an mich“ erfüllt sich jetzt in diesem Moment.“

e) In Vers 18 steht als Reaktion des Zacharias: 18 Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen?

f) Er bittet um ein Erkennungszeichen, dass er sich nicht getäuscht hat. Dass nicht der Wunsch wieder Vater des Gedanken war. Irgendwas, das ihm Sicherheit gibt.

g) Gut, es ist schon ein bisschen kurios, wenn da ein Engel im leuchtenden Gewand vor einem steht, so dass man sich zuerst gefürchtet hat, den dann um ein Erkennungszeichen zu bitten ... hm. Daran erinnert ihn Gabriel dann auch: „19 Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen.“ Ein Engel ist schon ein sehr starkes Erkennungszeichen.

h) Wenn einem ein Engel nicht Zeichen genug ist, hat Gabriel aber durchaus noch was im Köcher. Zacharias kriegt sein Zeichen. 20 „Und siehe, du wirst stumm werden und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird.“

i) Woran erkennt Zacharias, dass es Gott ist, der redet? Er erkennt das am eigenen Verstummen. Er erkennt das im Aufhören der vielen Worte. Er erkennt das, indem er schweigt, um die volle Aufmerksamkeit beim Reden Gottes zu haben, wie im Kino oder im Theater soll er aufmerksam zuhören und hinschauen.. Er erkennt das, indem er neun Monate lang Tag für Tag sieht, wie der Bauch seiner Frau wächst. Es kann sein, dass du Stille brauchst, um zu erkennen, dass es Gott ist, der mit dir redet. Es kann sein, dass dir die Spucke wegbleibt, wenn Gott dir etwas sagen und zeigen will.

j) In Ps. 46,11 steht: Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

2. Vielleicht will Gott bei dir das geheimnisvolle Weihnachtswunder des Schweigens schenken, damit du Aufhörst, negativ über dich selbst zu reden.

a) Zacharias antwortet dem Engel: „Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt.“

b) Ich will Zacharias mal ein bisschen verteidigen. Er sagt nicht „Das kann nicht sein, was du da sagst.“

Und er sagt auch nicht „Jetzt auf einmal? Nee, also jetzt ist die Sache für Elisabeth und mich durch. Unsere Lebensplanung hat mittlerweile eine andere Richtung eingeschlagen.“

Er legt dem Engel einfach nur vor, was Sache ist. So ist es eben.

c) Aber wir alle wissen auch um die Macht von Worten.

d) An dieser Stelle habe ich mich gefragt, wie ich eigentlich über mich und meine Situation rede.

Wie reden wir eigentlich über uns und unsere Situation?

Ist uns bewusst, dass wir mit unseren Worten unser Vertrauen auf Gott stärken können? Dass wir mit unseren Worten aber auch unser Vertrauen zerreden können? Was wir über uns denken und sagen, hat einen Einfluss auf uns selbst.

e) Mit unseren Worten können wir uns selbst festlegen auf bestimmte negative Sichtweisen:

Ich bin zu jung.

Ich bin zu alt.

Ich kann das nicht.

Mich braucht hier keiner.

Ich bin allein.

Wir können uns durch unser Denken und Reden selbst blockieren.

Und: Wir können Gottes Möglichkeiten aus unserem Denken ausklammern.

f) Vielleicht will Gott dir durch Stille und Schweigen helfen dein Denken und Reden über dich selbst zu verändern:

Zu dem „Ich bin zu jung“ kannst du ergänzen „Aber Gott ist nichts unmöglich.“

Ich bin zu alt, aber Gott ist nichts unmöglich.

Ich kann das nicht, aber Gott ist nichts unmöglich.
Mich braucht hier keiner, aber Gott ist nichts unmöglich.
Ich bin allein, aber Gott ist nichts unmöglich.
g) Ist das nicht ein geradezu therapeutisches Handeln Gottes?
Denn Zacharias wird daran gehindert zu wiederholen, was er
bisher immer gesagt hat, die ganzen alten Zweifel und Argumente.
Der Engel stellt dem Zacharias durch das Stumm werden dieses
machtvolle: „Aber Gott ist nichts unmöglich.“ gegenüber.

3. Vielleicht will Gott bei dir das geheimnisvolle
Weihnachtswunder des Schweigens schenken, damit du
in der Stille neu das Vertrauen lernst
a) V.20: „weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt
werden sollen zu ihrer Zeit.“
b) Das, was jetzt äußerlich eintritt, entspricht seinem inneren
Zustand.
Er hat sich arrangiert.
Er hat abgeschlossen mit Gottes Möglichkeiten.
c) Aber das Verstummen wird Zacharias auch lehren, dass der
schwach gewordene Glaube aus der Stille zu neuer Kraft kommen
darf. Deshalb kann er für einen befristeten Zeitraum nicht mehr
sprechen. Zacharias lernt, dass es stimmt, dass er einen Sohn
bekommen soll. Er lernt auch, dass er wieder sprechen kann, wenn
sein Sohn geboren wird. Jetzt gilt es still zu sein.
In der Stille kann das Vertrauen neu wachsen.

Vielleicht will Gott bei dir das geheimnisvolle Weihnachtswunder
des Schweigens schenken, damit du
1. erkennst, dass es Gott ist, der mit dir reden will.
2. aufhörst, negativ über dich selbst zu reden.
3. in der Stille neu das Vertrauen lernst.

Zum Schluss:
Wir haben heute den ersten Advent. Advent heißt: Jesus kommt.
Wohin er kommt, kommt auch das Staunen über den Erlöser.
Wohin er kommt, da dürfen wir still werden.

Wohin er kommt, verstummen viele unserer Fragen und Worte.
Wohin er kommt, da bricht am Ende das Lob Gottes durch, wie
bei Zacharias nach den neun Monaten.
Amen.